

LAK Berlin

Fachgruppe Armutsbegriff

Auswertung Datenreport 2011

Veröffentlichung: Datenreport 2011
Herausgeber: Bundeszentrale für politische Bildung

Armutsbegriff

Berechnungsgrundlage: Nettoäquivalenzeinkommen

- Pro-Kopf-Einkommen unter Berücksichtigung von Größe und Zusammensetzung der Haushalte
- fiktive Rechengröße mit Zuordnung von Bedarfsgewichten: 1,0 für den ersten Erwachsenen; 0,5 für weitere Erwachsene; 0,3 für Haushaltsangehörige unter 14 Jahren
- das Einkommen eines Haushaltes wird geteilt durch sein Gesamtbedarfsgewicht

Definitionen:

- aus den ermittelten Werten wird der Median gebildet (18.586 € in 2008)
- wer weniger als 60 % des mittleren Nettoäquivalenzeinkommens zur Verfügung hat, gilt als armutsgefährdet
- hieraus wird die Armutsgefährdungsquote gebildet (15,5 % in 2008)
- wer höchstens 50 % zur Verfügung hat, gilt als in relativer Armut lebend (10,4 % der Bevölkerung in 2009)

Behandelte Themen und Indikatoren

Das Kapitel 6.1 behandelt insbesondere:

- die Zusammensetzung von Einkommen (2008 stammten 62 % aus Erwerbseinkünften; der Anteil öffentlicher Transferleistungen lag im Osten mit 29 % um sieben Prozentpunkte höher als im Westen)
- die Steuer- und Abgabenlast (21 % vom Brutto in 2008)
- die Ausgaben (in 2008 gingen rd. 76 % in den privaten Konsum, davon rd. ein Drittel in die Wohnkosten; die Sparquote lag bei rd. 10,5 %; je geringer das Haushaltseinkommen, desto größer der Anteil für die Grundbedürfnisse)
- die Ausstattung mit Konsumgütern (2008 hatten wir "Vollversorgung" u.a. bei Fernsehern und Telefon; außerdem hatten 77 % der Haushalte einen Pkw und 80 % mind. ein Fahrrad)
- private Überschuldung (rd. 101.000 Verbraucherinsolvenzen in 2009; Hauptauslöser waren mit 28 % Arbeitslosigkeit, mit 14 % Trennung bzw. Scheidung und mit 11 % Erkrankung bzw. Sucht)

Das Kapitel 6.2 behandelt insbesondere:

- die Entwicklung des Nettoäquivalenzeinkommens (von 2007 auf 2008 gestiegen um 277 €)
- die Entwicklung der Armutsgefährdungsquote (von 2007 auf 2008 gestiegen um 0,3 Prozentpunkte)
- die Indikatoren für ein erhöhtes Armutsrisiko (überdurchschnittlich bei Menschen zwischen 18 und 24 Jahren, Arbeitslosen, Alleinlebenden und Alleinerziehenden)
- Beschränkungen durch Armutsgefährdung im Alltagsleben (insbesondere müssen Einbußen der Lebensqualität beim Wohnen in Kauf genommen werden, bis hin zu gravierenden Wohnungsmängeln, Lärmbelästigung und starken Belastungen des

Wohnumfeldes; weitere Einschränkungen liegen vor allem bei Urlaubsreisen, Anschaffungen und auch bei der Sicherstellung regelmäßiger vollwertiger Mahlzeiten)

Das Kapitel 6.3 behandelt insbesondere:

- die Verteilung von Einkommen (die Ungleichheit hat sich demnach zwischen 2001 und 2008 deutlich erhöht; der von 0 bis 1 reichende Gini-Koeffizient stieg bei den monatlichen Äquivalenzeinkommen von 0,244 auf 0,268)
- die Entwicklung relativer Armut (gestiegen von 7,5 % in 1997 auf 10,4 % der Bevölkerung in 2009)
- die regionale Differenzierung (seit 2003 wieder zunehmendes Delta zwischen Ost und West; im Westen leichtes Nord-Süd-Gefälle und höchstes Armutsrisiko in den Stadtstaaten)
- die Differenzierung nach Bevölkerungsgruppen (Zunahme der Armutsgefährdung insbesondere bei jungen Menschen zwischen 11 und 20 Jahren und bei Menschen mit niedrigen Bildungsabschlüssen; unverändert hohe Armutsgefährdung bei Menschen ohne Erwerbsarbeit sowie mit Migrationshintergrund)

Schlussfolgerungen

Es werden keine Schlussfolgerungen, Bewertungen oder Empfehlungen abgeleitet. Der Zweck des Datenreportes ist die Zurverfügungstellung handlungsrelevanter Informationen für "Öffentlichkeit und Bildungssystem in einer demokratischen Gesellschaft".

Abgleich Amtliche Sozialberichterstattung

Nach meiner Kenntnis nicht im Sozialbericht enthalten sind die Aussagen des Datenreportes zur aus Armut resultierenden sozialen Ausgrenzung, also vor allem zu Einschränkungen durch Konsumverzicht sowie durch Belastungen bei Wohnung und Wohnumfeld (vgl. oben Kap. 6.2).

Quellen

Der Datenreport gibt im relevanten Kapitel 6 (Private Haushalte) insbesondere die Nutzung folgender Quellen an:

- für Einkommen, Ausgaben und Ausstattung privater Haushalte (Kap. 6.1): die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) aus 2008; es handelt sich um eine alle fünf Jahre durchgeführte Befragung von 60.000 Haushalten, die sich freiwillig dazu bereit erklärt haben, durch Statistische Landesämter und Statistisches Bundesamt)
- für private Überschuldung (Kap. 6.1): Überschuldungsstatistik, Angaben der Schuldnerberatungsstellen, Auskünfte der Insolvenzgerichte (es lägen keine aktuellen Daten zur Anzahl der überschuldeten Personen vor)
- für Armutsgefährdung und soziale Ausgrenzung (Kap. 6.2): Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen der Bevölkerung (EU-Silc)
- für den Bereich Einkommen - Verteilung, Angleichung, Armut und Dynamik (Kap. 6.3): Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP)

Auswertung: Ingo Bullermann

Datum: 15.03.2012